

Der Gesellschafter.

Den 19. August 1831.

Württembergische Chronik.

Am 15. August 1632 wurde das württembergische Städtchen Knittlingen von den Kaiserlichen erstürmt und niedergebrannt.

Den 16. August 1514 belohnte der Herzog Ulrich die Stadt Tübingen für ihre im Aufbruch des armen Konrad bezeugte Treue dadurch, daß er anordnete, daß das Wappen der Stadt Tübingen zum Andenken an ihre Treue mit den im württembergischen Wappen befindlichen Hirschhörner vermehrt werde, und daß das Hofgericht künftighin seinen Sitz in Tübingen haben solle. Auch schenkte der Herzog dieser Stadt drei Feldschlangen.

Am 17. August 1811 erstürmten die Württemberger mit dem französischen Heere die russische Stadt Smolensk.

Den 18. August 1693 begannen die Franzosen nach dem für sie unglücklichen Treffen gegen Ludwig von Baden die Räumung Württembergs, wobei sie übrigens 15 Geiseln mitnahmen, die sie nach Straßburg und von da nach Metz entführten.

Ueber das Einbringen der Ernte laufen von verschiedenen Seiten so die Erwartungen übersteigende angenehme Nachrichten ein, daß die Befürchtungen einer geringen Ernte mehr und mehr schwinden und sie wohl zu den mittelmäßigen wird gezählt werden können. Auch mit der Kartoffelkrankheit steht es nicht so schlimm. Sie zeigt sich wohl mancher Orten, aber bei weitem nicht allgemein.

Die Trauben haben in der vorigen und dieser Woche bei dem warmen Wetter so auffallend große Fortschritte gemacht, daß sich die ganz darniedergeschlagen gewesene Hoffnung des Weingärtners wieder etwas zu heben beginnt. Hält diese Witterung noch länger an, und werden die beiden Monate September und Oktober nicht wirklich gar zu schlecht, so ist Aussicht vorhanden, daß wenigstens diejenigen Trauben zur vollkommenen Reife gelangen, deren Blüthe noch in die gute Zeit fiel, ehe das lang andauende kühle Wetter begann.

Calw, 13. August. Die Nagold hat noch ein Opfer, das zehnte in Folge der Ueberschwemmung, gefordert. Als vorgestern Abend eine der weggerissenen Floßschleusen wieder eingesetzt werden sollte, glitschte ein dabei beschäftigter Zimmermann, Laur von Deckenpfonn, auf dem nassen Holze aus, fiel in das Wasser und wurde von dem reißenden Strome sogleich erfaßt und fortgerissen, und ist bis jetzt nicht wieder aufgefunden worden. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve und 11 Kinder.

Stuttgart, 14. August. Heute hätte ein Bäcker nach türkischer Justiz mit den Obren an seinen Läden genagelt werden müssen. Es stellte sich nämlich heraus, daß er zu leichtes und noch überdies unausgebakenes, also bei aller Leichtigkeit noch zu schweres Brod verkaufte.

Es fehlten auf den Laib 10—14 Loth; wäre das Brod gehörig ausgebacken gewesen, so hätte noch mehr gefehlt. Die Polizei ließ ihm den abgefaßten Vorrath von 20 bis 30 Laiben zusammenschneiden. Der Mann, dessen Brod zu leicht erfunden ward, wiegt ungefähr eine halbe Million.

Tübingen, 11. August. Gestern zersprang ein Böller, welcher aus Veranlassung einer Veteranenleiche abgefeuert werden sollte, in viele Stücke, welche einen Nebenstehenden trafen und ihm den Rock in Fetzen zerrissen, ohne ihn am Körper irgend zu beschädigen!

Biberach, 14. August. Aus dem hiesigen neuen Gefängniß sind in der verflossenen Nacht von einer Falschmünzerbande nicht weniger als sieben der Mitschuldigen, an welche sich zwei andere Falschmünzer angeschlossen, somit im Ganzen neun Verhaftete, ohne gewaltsamen Ausbruch entkommen, indem sie mit nachgemachten Schlüsseln zu den drei Gefängnißthüren, die überdies noch mit starken Vorhangschlössern versehen waren, diese Thüren und die Thüre in den Hof vor der anstoßenden Wohnung der Gefangenwärter und der Landjägerskaserne zu öffnen wußten.

Bönnigheim, 14. August. Wir haben einen „Blutregen“ gehabt! Groß ist die Unruhe unter unserem abergläubischen Volke. Der Weltuntergang kann jetzt nicht mehr ausbleiben! Die Sache ist die: Unser sogenannter „Feuersee“, ein schlammiger Sumpf von etwa zwei Morgen Flächeninhalt, so wie die umliegenden Felder, waren nach einem der letzten Gewitterregen mit einer Art rother Decke überzogen. Die nähere Untersuchung unter der Lupe ergab, daß dieselbe aus einer Masse kleiner Thierchen besteht, die unterm Vergrößerungsglas einige Aehnlichkeit mit rothen Schnecken haben. Das Wasser des Sees ist ganz geschwängert von diesen Thierchen, die milliardenweis sich darin herumreiben. In ein Glas gefaßt zeigt das Wasser deutlich die Bewegungen derselben, sogar ohne Mikroskop. Man wird die Sache wissenschaftlich noch näher untersuchen.

Tages-Neuigkeiten.

Baden, 14. August. Was seit Jahren nicht mehr geschehen ist, gieng gestern und vorgestern hier vor sich, die Spielbank wurde an beiden Abenden gesprengt. Ein russischer Garde-Offizier, Fürst Trubezoi, seit Kurzem hier, tritt an den grünen Tisch und beginnt mit einem Louisdor ganz bescheiden sein Spiel. Er geräth in eine Serie von zehnmal roth und sprengt die Bank mit einem Gewinn von 30—35,000 Franken. Der Saal ward sogleich geräumt, doch in weniger als einer halben Stunde dem spiellustigen Publikum wieder geöffnet. Den folgenden Abend begann der Fürst böher zu spielen, er fing mit 500 Franken an und sprengte abermals die Bank

Mit einem Gewinn von 27,000 Franken. — Der Fürst gab des andern Tages seinen Freunden im Promenadenhaus ein Diner zu 100 Franken das Couvert und dem dabei beschäftigten Personal 130 Franken Trinkgeld.

Friedberg, 10. August. In unserer Wetterau, die bekanntlich zu den ergiebigsten Kornkammern Deutschlands zählt, ist man gegenwärtig mit Einheimung der Wazgenernte beschäftigt. Dieselbe hat den davon gehegten Erwartungen fast überschwinglich entsprochen, wogegen die Ergebnisse der Roggenernte, zumal hinsichtlich des Körnerertrags, keine ganz vollkommene Befriedigung gewährt haben, der Stand der Sommerfrucht aber desto hoffnungreicher ist.

Der Erzieher des jungen Fürsten von Löwenstein-Wertheim, Graf v. Ruverskirch, ist bei Heubach als er einen Badenden retten wollte, vom Schläge getroffen, ertrunken.

Ein Correspondent des Fr. J. aus München berichtet: Sie haben seiner Zeit gewiß von den vielen Konfiskationen des Gradaus gelesen, an welchen dieses Blatt auch zu Grunde gegangen ist. In einem ganzen Vierteljahre wurde eine einzige Nummer nicht konfiscirt; alle übrigen wurden von der Polizei geholt und hatten entweder eine Untersuchung oder keine zur Folge. Durch Beschluß des Appellationsgerichtes sind nunmehr sämtliche Nummern des Gradaus freigegeben, ohne daß auch nur wegen einer einzigen eine Verweisung stattfand.

Landshut, 6. August. Ein eifersüchtiger Schneidergeselle wollte gestern Abend seine Geliebte, die ihn nach 4 Jahren Minne nicht mehr mochte, erstechen. Ein Knochen, auf den er mit seinem Messer gerieth, verhütete das. Der Schneider sitzt jetzt.

Der Freiherr Joseph v. Mellin zu Werl bei Hamm hat in seinem Testament sein ganzes Vermögen, 300,000 Thlr., zur Errichtung einer Erziehungsanstalt auf seinem Gute Uffeln bestimmt und mit demselben eine Ackerbau- schule verbunden. Bravo!

In Reichersdorf in Bayern war Kirchweih und da eine solche ohne Kauferei nicht abgehalten werden kann, so gab es im dortigen Wirthshause ein solche. Leider wurde einem Burschen das Messer so in den Rücken gestoßen, daß dasselbe noch drei Zoll tief in die Lunge drang; der also Gestochene lief, das Messer im Rücken steckend, noch zum Dorfe hinaus und stürzte dann zusammen, um zu sterben.

Bonn, 11. August. Gestern, kurz nach Mitternacht, entstand hier in einem Wirthshause in der Rheingasse, zwischen Ublanen und Bürgern Streit, in Folge dessen das Militär von der blanken Waffe Gebrauch gemacht hat. Wie man hört, so sind viele Verwundungen dabei vorgekommen.

Daß der König von Preußen ein Meister im Reden ist, weiß Jeder, der ihn 1840 in Berlin oder Königsberg gehört hat, aber nicht Jeder weiß, daß er auch in andern Dingen ausgelernt hat. Als Bernsteindreher hat er bis zum Gesellen gebracht, und wenn er nicht Meister wurde, so lag's bloß daran, daß er König von Preußen geworden ist. In Königsberg ist er als Kronprinz mit allen Bräuchen der Kunst als Geselle ausgeschrieen worden. Auf seiner Reise hat er sich in Danzig die Arbeiten der dortigen Meister vorlegen lassen, und prüfte sie als sachverständiger Handwerks- und Kunstgenosse.

Breslau, den 9. August. Am 5. d. M. entlud sich im Cuthale eine Wasserbombe, wodurch eine Ueberschwemmung entstand, welche die Kolonie Gule fast ganz zerstörte.

Königsberg. Am 7. August wurde die Moosbudenstiftung, ein Erziehungshaus für arme Waisen, durch den Landrath v. Wegnern aufgelöst, und die Waisenkinder müssen binnen 14 Tagen entfernt werden! (Noch nie da gewesen!)

Nach Berliner Blättern haben die getreuen Pommern und Preußen den König sehr festlich empfangen. Städte und Dörfer, durch die der König zog, hatten Alles aufgeboten, den König zu erfreuen. Sehr entschieden legte dagegen der König überall seine Verstim- mung gegen die wenigen Städte an den Tag, die in ver- gangnen Tagen mehr als ihm recht schien, sich an poli- tischen Vorgängen betheiligt hatten. In der Nähe von Stolpe hielt der König an einem Triumphbogen. Der edle, unerschrockene Regierungspräsident Selden ergriff für die Stolpener Bürgerschaft das Wort, sprach ihre Reue über früher Vorgefallenes aus und bat, sie durch einen kurzen Besuch in ihren neuen Gesinnungen zu be- stärken. Der König aber lehnte alle äußern Huldigung- en ab, erklärte, „er werde die Einwohner schon auf den Pfad des Rechts und der Pflichten gegen das Ge- samtarvaterland zurückzuführen wissen, damit sie wie die wackern Bauern thun, was ihnen zukomme,“ rief Vor- wärts, fuhr an der Stadt vorbei und hielt dicht vor dersel- ben, wo in einem Eichenwäldchen die Stände des Krei- ses Erfrischungen bereit gehalten hatten. Das ist dem sonst so weichen und gerne verzeihenden Herzen des Kö- nigs gewiß schwer geworden!

Noch immer erhalten die Destreicher im Norden Deutschlands Verstärkungen, Pferde und Menschen ziehen in kleinen Truppen durch Deutschland nach Hamburg, Al- tona u. s. w. Berliner Blätter erzählen von dem Wunsche des Kaisers von Oestreich, seinen Truppen in Norddeutsch- land einen Besuch zu machen.

Gotha, 4. August. Von einem hiesigen Schneider- meister in Gemeinschaft mit einem hiesigen namhaften Chemiker ist eine Erfindung eigenthümlicher Art gemacht worden. Nach derselben werden nämlich die Nähte an den Kleidungsstücken nicht mehr genäht, sondern durch eine eigens bereitete bindende Komposition gleichsam zu- sammengeleimt. Ein günstiger Erfolg dieser Erfindung würde die sog. Gursenzeit der Schneidergesellen bedeutend verlängern.

Göttingen ist von einem Besuche des Königs von Hannover überrascht worden. Der 81jährige König kam in einem offenen Wagen, ließ die Professoren der Universität versammeln und sagte ihnen, er wolle die Tage mit ihnen feiern, in denen er vor 65 Jahren Göttinger Student geworden sey. Leider, meine Herren, habe ich damals nicht so fleißig studirt, wie ich es später oft gewünscht habe, aber Sie wissen ja, Jugend hat keine Tugend und jetzt ist's zum Nachholen doch zu spät. Der Prorektor ertheilte ihm lächelnd Verzeihung für seine Jugendünden, da er es ja doch noch zu etwas gebracht habe. Den Professoren dankte der königliche Schüler für ihre Treue in den politischen Bewegungen.

Aus Schleswig-Holstein, 7. August. Die 23- jährige Mannschaft der Stadt Schleswig und Umgegend ist nun einberufen. Mehrere haben ruckhaltslos sich ge-

äußert, daß sie nur mit Grauen daran denken können, den dänischen Waffenrock tragen zu müssen. In der Stadt Schleswig hat sich am Abend vor dem Jahrestag der Schlacht von Dybbøl eine Menge schwarzgekleideter Mädchen nach den Begräbnisplätzen begeben, um die Gräber der Gefallenen mit Blumen und Kränzen zu schmücken. Auf dem Friedrichsberg, wo der Andrang sehr groß war, war der Kirchhof von Polizeileuten umstellt, die den Weggehenden ihre Namen abforceten. Am folgenden Tage wurden dieselben vor die Polizei citirt. Aus den Kränzen von rothen, weißen und blauen Blumen wurden auf Befehl des persönlich anwesenden Kommandanten die blauen herausgerissen und die Kränze dann wieder hineingeworfen. Eine an einen Baum genagelte große schleswig-holsteinische Fahne veranlaßte eine Untersuchung bei allen Kaufleuten, die aber nicht dahin führte, den Käufer des Zeugs zu erfahen — In Husum stürzte von einer Ehrenpforte, welche die Dänischgesinnten zum Andenken des Schlachttages gebaut hatten, das Dach mit dem Namenstage des Königs und der Dannebrogfahne herunter, was von den Deutschgesinnten als ein böses Omen für die dänische Herrschaft gehalten wird.

Aus dem Elsaß, 10. August. Die Getreidepreise sind an den letzten Markttagen nicht nur nicht gestiegen, sondern in einzelnen Bezirken sogar gefallen, denn der größte Theil der Ernte ist glücklich heimgebracht worden und die Vorräthe aus früheren Jahren sind so beträchtlich, daß allenthalben die Märkte sehr gut versorgt sind.

Von der bayerisch-französischen Grenze, 10. August. Alle Fremde, welche sich in Frankreich über ihren gesicherten Erwerb nicht gehörig ausweisen können, werden auf dem Schube an die Grenze gebracht und gezwungen, das Land zu verlassen. Es sind darunter selbst Leute, die schon über 20 Jahre in Frankreich sich aufgehalten und ihre deutsche Muttersprache fast ganz vergessen haben. Die Maßregel beabsichtigt ohne Zweifel, einem allenfälligen neuen Aufstande eine bedeutende Zahl von Parteigängern zu entziehen.

Bei dem Feste in Vevey in der Schweiz, das in diesen Tagen gefeiert wird, möchte ich auch dabei seyn, alles was das Herz erfreut, in da: fröhliches Volk, fröhlicher Gesang, trefflicher Wein und ein so hübsches Fleck Erde, wie wenig andere zu finden sind. Weit über 1000 Personen bilden den Festzug, sie stellen die vier Jahreszeiten vor, der Herbst, ein langer, fröhlicher Bacchus-Zug, führt den Reigen; die geschicktesten Winzer werden feierlich gekrönt. Auf dem Markte der Stadt, mit dem Blick auf den See und weit hinaus in die Berge und Thäler, ist ein Gerüst für 8—10000 Zuschauer errichtet.

Wien. Der hier angestellten Sängerin Ferr, welche in London in einem für die ungarischen Flüchtlinge veranstalteten Concerte mitgewirkt hatte, ist das Hofsekret, welches sie zur Kammerfängerin ernannte, abgenommen worden. (Auch noch nie da gewesen!)

Wien, den 6. August. Der Secundärarzt im hiesigen Krankenhause, Dr. Keyer, der sich kürzlich durch Chloroform entleibte, hinterließ in seinen Schriften ein seltsames Vermächtniß; er gesteht nämlich darin, daß er früher schon zweimal einen Selbstmordversuch machte, das erstemal aber nach fünf, das zweitemal nach vier Stunden erwachte, ohne daß das Chloroform eine tödtliche oder gesundheitschädliche Wirkung geäußert habe.

Der bekannte Komiker Nestroy sang in Pesth in einer Posse ein Gedicht, worin es, mit Anspielung auf die ungarischen Farben, hieß: daß man früher in Gärten schönes Grün und weiße und rothe Blumen gesehen habe, aber jetzt nichts finde, als schwarzen Rettig und gelbe Rüben. Dafür bekam er mitten in seinem Gastspiel Arrest.

Italien. Der Berichterstatter der in London erscheinender Daily News erzählt über die Vorgänge in Rom wahrhaft haarsträubende Dinge. Die dortige Polizei soll meistens aus entlassenen Flüchtlingen und Galeerenflaven bestehen; von den Mitgliedern des Ausnahmegerichts war einer überführt worden, die Militärkasse bestehlen zu haben; ein anderer wurde einst nach dem Bagno (Aufenthalt der Galeerenflaven) geschickt, weil er ein Verbrechen, welches der Anstand zu nennen verbietet, in der Kirche begangen hatte. Solchen Leuten ist das Schicksal der unglücklichen Römer anvertraut. Im öffentlichen Hospital, berichtet der Korrespondent weiter, lag und liegt noch, wenn der Tod ihn nicht von seinen Leiden erlöst hat, ein Jüngling, dessen Behandlung durch ärztliche Zeugnisse erwiesen ist. In einen Straßenauslauf verwickelt, war er nach der Polizeistation gebracht worden, wo die Sbirren, von denen sechs; zehn bei diesem scheußlichen Vorfall theilhaftig, aber vollkommen straflos geblieben sind, so grausame und empörende Notheiten gegen ihn verübten, daß die Feder sie nicht zu beschreiben vermag und ein anständiges Journal kaum wagen würde, die Details eines so eckelhaften Verbrechens wiederzugeben. Der einzige Schutz gegen dergleichen räuelhathen, heißt es zum Schluß, sey die heimliche Regierung. Die heimliche Regierung, wie sie genannt wird, erklärt, daß sie den Mord verbiete und ihre Feinde vor dem Dolche schütze, um sie für das Schwert aufzusparen. Indessen kann oder will sie nicht immer die Volkswuth im Zaume halten. Nach der Auspeitschung der Maria Biaggio in Perugia wurde an die Städtewauern der Lombardei und Romagna ein Plakat angeschlagen, in welchem es hieß, daß die heimliche Regierung den Offizier, der diese Infamie wiederholen würde, der öffentlichen Rache überliefern werde. Der östreichische Kommandant von Lodi achtete nicht auf diese Warnung und wurde am vierten Tage nach der zweiten von ihm angeordneten Exekution erdolcht. Seit man dieses Beispiel statuir hat, sind keine Frauenpeitschereien weiter vorgefallen.

Como, den 8 August. Die gedruckte Proklamation, welche der vor wenigen Tagen in Mailand standrechtlich erschossene Tapezierer an den Straßenecken anschlag, war in italienischer und deutscher Sprache abgefaßt. Der deutsche Text lautete wörtlich wie folgt: Bürger! Der geheime Justiz ihres eigenen Gewissens beweist unsern Unterdrückern ihre Unmacht gegen die gerechte Sache, und der arme alte Kadegy erklärt in seiner Proklamation vom 19. I. M. sich als unfähig, seine Spione zu schützen. Muth also! nahe ist die Stunde und die Erhebung der unterdrückten Dienern wird unterstützt seyn von der Allmacht Gottes, Vaters der Gleichheit und darum Feind der Könige und der Eroberung! Unsere Tyrannen legen ihre Hände in das Blut der Völker, ohne Gewalt und ohne Treue, und wir werden uns vertheidigen in der Finsterniß, bis wir es einst an dem ichte der Sonne wieder thun können. Wenn Ihr Diener seyd, ergebt Euch und denkt, aber wenn Ihr Männer seyd, — widersteht — und eines Tages werden wir unsere Kinder um die

Freiheitsbäume i. en sehen. Vom Comitato dell' Oliva am 29. Juli 1851. Wir theilen dieses Altstück der Zeitgeschichte unsern Lesern mit zur Charakteristik der Zustände in Italien.

Rom, 5. August. Als Signor Cesari letzten Sonnabend bei Zwieltlicht durch Via d'Espenti schlenderte, eilte ein durch Haltung und Gang verdächtiger junger Mann auf ihn zu und zückte den Dolch. Der Angegriffene parirte jedoch den Stoß durch einen verzweifelten Faustschlag aufs Brustbein des Unbekannten, so daß er mit einer Streifwunde über den Bauch davon kam. Auf seinen Hülfseruf warf ein nahewohnender Frigitore dem Fliehenden einen Stuhl vor die Füße, worüber er stolperte, Hut und Mordstahl verlor, und endlich von einem französischen Unteroffizier festgehalten wurde. Im nämlichen Augenblicke aber schlichen sich zwei andere Epiesgesellschaften mit gezogenen Messern hart an den Franzosen, der dann die Freigabe des Fangs für gerathener hielt.

Die Times bringt eine haarsträubende Schilderung der Gefangnisse in Rom. In einem derselben starben in wenigen Tagen sechs Gefangene vor Hunger, zwei mußten wegen Selbstmordversuchs in Ketten gelegt werden, zwei andere wurden rasend und kamen ins Irrenhaus. Räume, welche Luft zum Athmen für 10 Personen hätten und ursprünglich für diese Zahl bestimmt waren, enthielten in der Regel mehr als 20 Personen, die gleich den Negern auf Sklavenschiffen auf verfaultem Stroh übereinander gepackt lagen. Die Todesstrafe sey eine Gnade im Vergleich mit solcher Haft.

Die Erde ist noch immer nicht ganz im Gleichgewicht. Am 20. Juli und 3. August wurden in Novaredo und andern Städten Italiens Erdstöße gespürt.

Ein Kaufmann in Bordeaux organisiert gegenwärtig eine Vergnügungsreise um die Welt. Der Preis ist nur 4500 Franken.

Paris, 12. August. Heute Morgen um 10 Uhr hat das Begräbniß des Marschalls Sebastiani in der Invalidenkirche stattgefunden. Die Kirche war wie gewöhnlich schwarz ausgeschlagen. Der Leichnam des Marschalls befand sich in einer Kapelle, an deren Seiten die Namen aller Schlachten, an denen der Verstorbene Theil genommen hatte. In der Kirche ist aber Feuer ausgekommen. Während des Gottesdienstes hat dasselbe die Kapelle, in der sich der Leichnam des Marschalls befand, ergriffen. Aber nicht allein diese Kapelle, sondern alle Fabnen, die zum Andenken an die verschiedenen französischen Feldzüge und gewonnenen Schlachten dort aufgesteckt waren, sind ungeachtet aller Bemühungen verbrannt. Der Leichnam des Marschalls ist gerettet worden.

Paris, 1. August. Gestern Nachmittag um fünf Uhr verursachte eine Scene, die in einem Wagen auf dem Champs-Elysees vorfiel, nicht wenig Aufsehen. Es boxten sich nämlich in demselben zwei sehr elegant gekleidete und vom Champagner ein wenig aufgeregte Damen; die eine derselben zeigte dabei eine sehr große Fertigkeit und eine Schule, die selbst in London nicht ohne Anerkennung geblieben seyn würde. Das Ende war, daß die Spaziergänger einschreiten mußten, weil die unterliegende Kämpferin laut zu schreien anfing, man brachte die Siegerin aus dem Wagen und führte die Besiegte nach ihrem Hotel: es war das die Gräfin von Landéfeld, des bayerischen Theresien-Ordens Dame, Lola Montez. Vielleicht hat sie die handgreifliche Lektion er-

halten, weil sie ihre trefflichen Memoiren nicht fortgesetzt hat.

Den englischen Gästen zu Ehren hat Louis Napoleon ein großes Fest in St. Cloud gegeben und eine Revue über 50.000 Mann auf dem Marsfelde abgehalten. Der Berichterstatter einer vielgelesenen Zeitung, der nicht geladen war und doch seinen Lesern erzählen mußte, was den Gästen am besten geschmeckt hatte, ließ sich von dem Wirthe als Kellner anwerben und führte abwechselnd die Serviette und die Feder. — Bei der Revue hatten sich an 300.000 Zuschauer eingefunden. Viele waren ängstlich, daß wo so viel unruhige Pariser auf einem Flecke sich drängten, es Unruhe geben würde, aber es passirte nichts. Napoleon behauptet, sie hätten Respekt vor den Afrikanischen Generalen, deren er auf einmal fünf ernannt hat und die keinen Spas verstehen. Die Generale, eben von dem letzten Feldzuge, gegen die Kabylen nach Paris gerufen und befördert, sind lauter junge, ehrgeizige Männer.

Polen und versprengte Soldaten vom schleswig-holsteinischen Heere findet man unter allen Himmelsstrichen. Ein holsteinischer Offizier, der von Algier aus einen Ausflug machte, traf Soldaten seiner Kompagnie im Feldlager der Fremdenlegion bei Constantine. Sie erkannten und begrüßten ihn und er leerte seine Taschen und empfahl sie den Offizieren. Die Noth hatte sie in den schweren Dienst der Legion getrieben, aus dem holsteinischen Heere, wo sie brave Soldaten gewesen waren, entlassen, waren sie heimatlos geworden.

Briefe aus Port Philipp geben eine sehr traurige Schilderung der dortigen Zustände in Folge des langen anhaltenden trockenen Wetters und der dadurch erzeugten Ackerbrände. Sechs Wochen hintereinander brannten die Felder Port Philipps. Hunderte von Schafen und Ochsen giengen zu Grunde, und die Anstiedler mußten sich oft ins Wasser oder in Erdlöcher flüchten, um dem verbierenden Elemente zu entfliehen. Viele sind dadurch an den Bettelstab gebracht, und dazu gesellt sich noch das Steigen aller Lebensmittelpreise.

Ein Stückchen amerikanischen Lebens gibt in Folgendem die New-Yorker Tribune zum Besten: In der Nähe von Texas, im nordwestlichen Theile von Louisiana werden die Leute nicht allzusehr von der Furcht Gottes geplagt. Ein wandernder Prediger mußte davon gehört haben und richtete seine Schritte in diese religiöse Einöde, um die Mauern Zions durch sein Wort aufzubauen. Aber er strengte sich vergebens an. Kaum daß sich ein halb Duzend Trostbedürftige bei seinen Predigten einfanden. Da versiel er auf ein geistreiches Mittel und führte es geistreich aus. Er ließ im ganzen Distrikt Zettel folgenden Inhalts anschlagen: Religiöse Anzeige. Der ehrw. M. Blancy wird nächsten Sonntag um 10 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags, so Gott will, im Dempsy's grove predigen. Zwischen beiden Predigten wird der Prediger seine goldbraune Stute, genannt Julie, gegen jeden Klepper dieser Gegend rennen lassen; Preis 500 Dollars. Nun hätte man den Strom von Menschen sehen sollen, der aus allen Gegenden zusammengekommen kam, den prächtigen Pastor zu schauen. Des Morgens predigte er vor vielen Stühlen, dann ritt er seine Julie vor noch mehr Zuschauern, gewann 500 Dollar, predigte nach dem Ritt wieder vor vollem Hause. Er und die Zuhörer waren im höchsten Grade begeistert.